

0908

KAIN UND ABEL

Belehrung durch den Engel van der Waals

KAIN UND ABEL

BELEHRUNG
DURCH DEN ENGEL
VAN DER WAALS

1. Mose 4,9

Im biblischen Bericht vom Sündenfall stoßen wir auf zwei Fragen, die Gott den Menschen stellte: „Wo bist du?“ und „wo ist dein Bruder?“

Die erste Frage wurde an Adam gerichtet, nachdem er und sein Weib ungehorsam geworden waren und sich vor dem Angesicht des Allmächtigen Gottes unter den Bäumen im Garten verborgen hatten. Die zweite Frage wurde Kain gestellt, nachdem er seinen Bruder Abel getötet hatte! Wir könnten von zwei Sündenfällen sprechen, wenn nicht der zweite die zwangsläufige Folge des ersteren gewesen wäre. Das Brechen der Gemeinschaft mit Gott musste zwangsläufig zum Bruch der Gemeinschaft der Menschen führen.

Wir richten heute unsere Aufmerksamkeit einige Augenblicke auf die zweite Sünde, die Sünde Kains. Als Kain geboren wurde, sagte seine Mutter: „Ich habe einen Mann gewonnen mit dem HErrn.“ (1. Mose 4,1) Eva betrachtete Kain als eine Gabe Gottes; sie ahnte

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN JUNI 2004 / S8705

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

nicht, dass der Fluch für ihr Betragen auf ihrem Sohn ruhte und ihr großen Schmerz verursachen würde.

Der Unterschied zwischen Kain und seinem jüngeren Bruder Abel wurde bald offenbar. Beide hatten die sündhafte Natur ihrer Eltern geerbt, aber während Kain sich ganz und gar von dieser leiten ließ, hatte Abel das Verlangen, den Willen Gottes zu tun. Beide brachten Opfer dar, aber im Hebräerbrief heißt es: „Durch den Glauben hat Abel Gott ein größeres Opfer getan denn Kain, durch welchen er Zeugnis erhalten hat, dass er gerecht sei.“ (Hebr. 11,4)

Ohne Glauben, ohne wahre Hingabe des Herzens zu Gott, ist es unmöglich, Ihm zu gefallen, und so wurde offenbar, dass Gottes Wohlgefallen auf Abel aber nicht auf Kain ruhte. Dies erregte Hass im Herzen Kains gegen seinen Bruder und dieser verleitete ihn trotz Gottes Warnung zum Mord.

Die Geschichte Kains und Abels lehrt uns, dass von Anfang an die Menschen in zwei Gruppen gespalten waren. Es hat immer Menschen gegeben, die an Gott glaubten und Ihm ihr Leben weihten, und solche, die mehr an ihre eigene Kraft und Weisheit glaubten. Es hat immer Demütige gegeben, die in allen Dingen Gottes Hilfe suchten und Hochmütige, die ihr ganzes Vertrauen auf sich selbst setzten.

Aber die Geschichte Kains und Abels und der nachfolgenden Geschlechter zeigt uns auch, dass, insofern es darum geht, Großes in dieser Welt zu erreichen, die Kinder Gottes gewöhnlich schwächer gewesen sind als die Kinder der Welt.

Während die geistlichen Nachkommen Abels nur das Zeugnis hinterließen, dass sie ihren Wandel vor Gott geführt hatten, waren die Nachkommen Kains Städtebauer, Erfinder von Werkzeugen und Waffen, der Musik und der menschlichen Kultur.

Auch in unserer Zeit kann man den Geist Kains leicht unter den Getauften erkennen, besonders wenn wir auf die Ergebnisse der bösen Tat Kains achten.

Kain sprach zu Gott: „Siehe, du treibst mich heute aus dem Lande, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstedet und flüchtig sein auf Erden.“ (1. Mose 4,14) Gottes Antwort war: „Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir hinfert seine Frucht nicht geben.“ (1. Mose 4,12) Diese Worte können in drei kurzen Ausdrücken zusammengefasst werden, nämlich, „ohne Gott, ohne Wohnung, ohne Nahrung.“ Wenn wir die Worte „ohne Gott“ hören, denken wir unwillkürlich an die Gottlosenbewegung, wie sie in Osteuropa besteht. Diese ist eine öffentliche Ablehnung Gottes und eine heftige Feindschaft gegen

den Glauben an Ihn. Aber man kann auch gottlos sein, ohne Gott zu leugnen. Kain wurde kein Gottloser, sondern ein „Mensch ohne Gott“. Bis dahin hatte er, genau wie seine Eltern, seine Hände zum Gebet erhoben und über den Abgrund, den die Sünde zwischen Gott und Mensch geschaffen hatte, geopfert. Er verbarg sich vor dem Angesichte Gottes. In der Heiligen Schrift ist das Stehen vor dem Angesichte Gottes immer ein sinnbildlicher Ausdruck für ein Leben mit Gott. Wenn der Psalmist betet: „darum suche ich dein Antlitz“, will er damit sagen, „ich suche die Gemeinschaft mit Dir; und wenn er fleht: „Verbirg dein Antlitz nicht vor deinem Knecht“; dann bittet er, dass Gott ihm Seine Gemeinschaft gewähren wolle.

Ebenso wie Mose zu Gott sagte: „Wo nicht dein Angesicht vorangeht, so führe uns nicht von dannen hinauf.“ (2. Mose 33,15) also, „sich verbergen vor dem Angesicht Gottes“ bedeutet das Verlangen, ohne Gott zu leben. Wie viele Menschen sind in diesem Sinne „Gottlose“, Menschen „ohne Gott“. Hierbei denken wir nicht nur an jene, die entschieden das Vorhandensein Gottes leugnen und mit Hass gegen die Religion erfüllt sind, sondern auch an die Unzähligen, die sich zu den Gläubigen rechnen, aber ihr Herz der göttlichen Gemeinschaft verschlossen halten. Hat nicht St. Paulus in seinem zweiten Brief an Timotheus geschrieben, dass das Kennzeichen der Menschen in

den letzten Tagen „der Schein eines gottseligen Wesens aber ein Verleugnen seiner Kraft sein würde“? (2. Tim. 3,5)

Unsere Zivilisation, auf die die Menschen so stolz sind, ist in Wirklichkeit eine Zivilisation ohne Gott, denn die Verherrlichung der menschlichen Fähigkeiten ist niemals so groß gewesen wie in unseren Tagen, besonders jetzt, wo die Technologie derart vorangeschritten ist und ständig Aussichten auf noch größere Fortschritte eröffnet.

Das ist nicht darum so, weil Gott den Menschen verlassen hat, sondern weil der Mensch Gott verlassen hat. Wie einstmals Kain sich vor Gott verbarg, so will man heute auf Gott keine Rücksicht nehmen und allein sein Vertrauen auf die eigene Kraft und die eigenen Fähigkeiten setzen.

Wie wenige beherzigen noch die Worte des Propheten Habakuk: „Der Gerechte wird seines Glaubens leben.“ (Hab. 2,4) Gott sei Dank gibt es noch eine Anzahl, die ihre Knie nicht vor dem Baal unserer Zeit beugen, aber sie sind in der Minderheit. Der Geist Kains beherrscht die Wissenschaft, die Technik, die Kunst der Politik, und der Geist Kains schafft wahrhaft erstaunliche Dinge. Aber er ist auch der Geist, der die Menschen unvermeidlich in den Abgrund

zieht, denn: „weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, damit sie selig würden, wird ihnen Gott kräftige Irrtümer senden, dass sie glauben der Lüge." (2. Thess. 2,11)

Kain wurde nach seinem Verbrechen dazu verdammt, unstet und flüchtig auf Erden zu sein. Aber er wollte nicht ständig so leben. Er wollte dem göttlichen Richterspruch trotzen und sich eine Wohnung machen. Wir lesen, dass Kain sein Weib erkannte und dass ihm ein Sohn geboren wurde. Er baute eine Stadt, die er „Hench" nach dem Namen seines Sohnes nannte. Er glaubte, Ruhe finden zu können ohne Gott. In dieser Stadt, die er baute, gedachte er einen neuen Anfang für sich und seine Nachkommen zu machen. Was zuvor gewesen war, das Leben mit seinen Eltern und mit Gott, hatte er völlig aufgegeben. Das ist die Tragik aller Nachkommen Kains.

Sie verbergen sich vor Gott, sie wollen unabhängig von Ihm leben und sich eine Wohnung auf Erden machen, aber alle ihre Bemühungen sind zum Scheitern verurteilt. Der Turmbau zu Babel liefert uns dafür ein treffendes Beispiel. Um zu vermeiden, über die ganze Erde verstreut zu werden, sprachen sie: „Wohl an, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reicht" (1. Mose 11,4), doch die Folge war eine Sprachenverwirrung, welche

die Ursache ihrer Zerstreuung wurde. Die Kinder Kains haben wiederholte Male versucht, sich groß und mächtig zu machen und die Erde zu einer angenehmen und glücklichen Wohnstätte zu gestalten, aber diese Bemühungen endeten immer mit einem Misserfolg.

Sehen wir das nicht besonders in unserer Zeit? Die Führer der Völker bemühen sich, aus eigener Kraft ein Weltreich des Friedens und Wohlstandes zu gründen! Sie ratschlagen gemeinsam, aber die Verwirrung und Unruhe wird immer größer. Sie finden nicht die Wohnstätte die sie suchen. Die geistlichen Kinder Abels haben immer gewusst, dass sie nur Fremdlinge und Pilger auf Erden sind, aber sie haben eine bessere Heimat gesucht, eine himmlische Heimat und sind in der Zwischenzeit geborgen in Gott gewesen, in Seiner geistlichen Gemeinschaft und in Seinem Dienst. Das einzige, was die Kinder Kains retten konnte, haben diese verachtet, nämlich, gemeinsam die Hände zu Gott zu erheben und ihre Untugenden und Sünden zu bekennen. Verblendet durch den antichristlichen Geist, fuhren sie fort, sich auf ihre eigene Kraft und Weisheit zu verlassen.

Das dritte Urteil Gottes über Kam war, dass die Erde keine Frucht mehr bringen sollte. In geistlicher Weise sehen wir, dass dies in allen seinen Nachkom-

men erfüllt worden ist. Jesus sprach: „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus dem Munde Gottes geht.“ (Matth. 4,4)

In jeder Menschenseele ist ein Hunger nach dem geistlichen Brot vorhanden, den man nur in der Gemeinschaft mit Gott erlangen kann. Aber die Kinder Kains haben immer versucht, den Hunger ihrer Seele auf andere Weise zu stillen, denn nach dem Wort des Propheten Jesaja „geben sie Geld aus, wo kein Brot ist, und verrichten Arbeit, von der sie nicht satt werden können.“ (Jes. 55,2)

Im buchstäblichen Sinne herrscht auch in unseren Tagen ein großer Mangel an Brot. Nicht nur, dass in manchen Ländern Tausende vor Hunger umkommen, auch in der Christenheit besteht eine wirtschaftliche Krise, nicht, weil die Erde nicht genügend Nahrung hervorbringt, sondern, weil die Menschen in Verfolgung ihrer selbstsüchtigen materiellen Ziele die Gesellschaft in Unordnung gebracht haben, ohne Aussicht auf Wiederherstellung. Obwohl es genügend Arbeit für alle gibt, ist die Zahl der Arbeitslosen ungeheuer groß. Doch im geistlichen Sinne gibt es einen noch schrecklicheren Mangel an Brot. Wie kann das anders sein? Ohne Gott ist man ohne Wohnung und auch ohne Brot. Ohne jene zu zählen, die stets hof-

fen, den Hunger ihrer Seele durch materielles Wohleben zu stillen, gibt es viele, die sich von der Wahrheit des Evangeliums abgewandt haben und das geistliche Brot für ihre Seele fortan in allen Arten menschlicher Lehre suchen.

Wie schnell haben sich in dieser Stadt in letzter Zeit die Gemeinschaften vermehrt, die unter christlicher oder geistlicher Maske den Menschen Brot anbieten, welches sie nicht sättigen kann. Das einzige Brot Gottes ist der, der vom Himmel zu uns gekommen ist, Jesus Christus, und der Mensch, der Jesus nicht kennt, muss Hunger leiden.

Auf Gottes Frage: „Wo ist dein Bruder?“ entgegnete Kain roh: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Die Selbstsucht oder das Selbstgefallen, wie St. Paulus es nennt, ist gleichfalls ein Zeichen unserer Zeit. Gewiss wird Wohltätigkeit geübt, was wir nicht unterschätzen wollen, aber zur gleichen Zeit tönt aus den eigensüchtigen Bemühungen der einzelnen wie der Völker die Frage Kains heraus: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ Diese Selbstsucht führt unaufhörlich zu Kriegen, in denen die grässlichsten Vernichtungswaffen gebraucht werden.

Der angestachelte Patriotismus ist nichts anderes als nationaler Egoismus.

Geliebte, wie glücklich sind wir, daß wir auf die Frage: „Wo ist dein Bruder?“ antworten können: „Er ist hier, Er hat gelitten und ist am Kreuz für uns gestorben, und Er ist auferstanden und gen Himmel gefahren, wo Er als Fürsprecher für uns tätig ist. Sein Blut, das für unsere Schuld vergossen worden ist, schreit zu Gott, aber nicht wie das Blut Abels um Vergeltung, sondern um Vergebung der Sünden und um ewigen Frieden. In diesem Bruder lieben wir die anderen Brüder.

Lasst uns wachsam sein, damit der Geist Kains in keiner Weise Eingang bei uns findet. Lasst uns Lichter sein inmitten eines verdorbenen und entarteten Geschlechts.